ZUR MOSAIKKARTE VON MADABA.

Auf der so überaus wichtigen Mosaikkarte, welche im Herbste des Jahres 1896 im alten Mêdeba, dem heutigen Mâdabâ, entdeckt wurde, ist das biblische Gilgal (הַגִּלְגָּל) auf folgende Weise genannt: ΓΑΛΓΑΛΑ ΤΟ ΚΑΙ ΔΩΔΕΚΑΛΙΘΟΝ. Mit τὸ καὶ Δωδεκάλιθον ist der Name angegeben, welchen die Örtlichkeit zur Zeit der Abfassung der Karte, also in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts führte (s. Adolf Schulten, *Die Mosaikkarte von Madaba*, Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-historische Classe, Neue Folge, Bd. IV, Nr. 2, Berlin, 1890, S. 6). Die "zwölf Steine" — es sind die in Josua iv. 20 genannten — sind auf der Mosaikkarte auch bildlich bezeichnet. "Wir sehen sie auf der beigemalten Vignette, denn die zwölf hellen Punkte an dem dargestellten Gebäude sind nichts anders als die Steine" (Schulten, *ib.*). Eusebius, von dessen Onomastikon die Karte in den meisten ihrer Angaben abhängig ist, kennt die Benennung Δωδεκάλιθον nicht, erwähnt auch nicht die zwölf Steine. Aber Hieronymus hat in seiner Bearbeitung des Onomastikon den Zusatz: "in ipso loco quoque lapides, quos de alveo Jordanis tulerunt, statuerunt." Sowol dieser Zusatz bei Hieronymus, als namentlich die Benennung Δ. auf der Mosaikkarte, beweisen, dass die zwölf Steine, das Denkmal des Überganges über den Jordan, nicht bloss im Buchstaben des Bibeltextes existirten, sondern auch auf concrete Weise mit der Örtlichkeit, die man für das alte Gilgal hielt, und von der es bei Hieronymus heisst: "et ostenditur usque hodie locus desertus in secundo Jerichus miliario," verknüpft waren. Die von Josua errichteten zwölf Steine hat man, wie es scheint, wirklich gezeigt; und die bildliche Darstellung der Steine auf der Mosaikkarte ist nicht bloss biblische Reminiscenz, sondern Hinweis auf eine wirkliche topographische Merkwürdigkeit, in der man die alten zwölf Steine Josua's zu sehen glaubte. Durch diesen Thatbestand fällt ein neues Licht auf eine tannaitische Überlieferung, welche dieselben zwölf Steine zum Gegenstande hat. Der Tannait Jehuda b. Ilaï (Mitte des zweiten Jahrhunderts) erzählt Folgendes (*Tosefta Sota*, VIII, 6; *j. Sota*, 21 d_{57}; *b. Sota*, 34 a): אבא חלפתא ואלעזר בן מתיא וחנניא בן חכינאי עמדו על אותן אבנים ושיערום לכל אחת אחת משאו ארבעים סאה (in der Erfurter

H. der Tosefta fehlte das Wort משאו; im jerus. Talmud lautet der Schlusssatz: כל אחת ואחת משוי ארבעים סאה; im bab. Talmud: כל אחת ואחת שקולה כארבעים סאה). "Abba Chalaftha, Eleazar b. Mathia und Chananja b. Chakhinai standen bei jenen Steinen und massen sie: ein jeder Stein hatte das Gewicht von vierzig Sea." Die drei genannten Tannaiten gehören dem ersten Drittel des zweiten Jahrhunderts an. Abba Chalaftha war der Vater Jose b. Chalaftha's, des bekannten Schülers Akiba's, und College des Erzählers Jehuda b. Ilaï. Eleazar b. Mathia wird auch ein anderes Mal mit Chananja b. Chakhinai zusammen genannt, als Hörer Tarphons (*Tos. Berachoth*, IV, 16; s. *Die Agada der Tannaiten*, I, 352, 1). Chananja b. Chakhinai gehörte zu den älteren Schülern Akiba's (s. *Die Agada der Tannaiten*, I, 436 f.). An der Thatsächlichkeit des Berichtes Jehuda b. Ilaï's zu zweifeln, liegt nicht der geringste Grund vor. Er konnte die berichtete Thatsache von den Genannten selbst oder von einem guten Gewährsmanne vernommen haben. In dem ersten Drittel des zweiten Jahrhunderts wurden also bei Gilgal ungewöhnlich grosse Steine als die von Josua nach dem Übergange errichteten gezeigt. Und die Mosaikkarte von Madaba beweist, dass diese Merkwürdigkeit auch späterhin erhalten blieb und sogar der Örtlichkeit den Namen "Zwölfstein," Δωδεκάλιθον, verschaffte.

W. BACHER.

BUDAPEST, *Oktober* 1900.